

# Statement



## **Erste Ergebnisse in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder**

Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner  
Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Pressekonferenz  
Mittwoch, 2. März 2011  
Wissenschaftszentrum Bonn

Sperrfrist: 16 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich auch meinerseits zur heutigen Pressekonferenz und bedanke mich, dass Sie trotz der für Journalisten recht ungünstigen Zeit gekommen sind. Ich begrüße auch alle, die jetzt über das Internet diese Pressekonferenz verfolgen – uns ist sehr bewusst, mit welcher Spannung die Ergebnisse erwartet werden!

Die Gemeinsame Kommission, die aus den Mitgliedern der Fachkommission der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Strategiekommission des Wissenschaftsrates zusammengesetzt ist, hat heute die Vorentscheidungen in der zweiten Phase des Programms der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder gefällt.

Sie sehen in Ihren Unterlagen und Sie können es auch bereits im Netz nachvollziehen, dass 59 neue Initiativen die erste Hürde im zweistufigen Auswahlprozess genommen haben. Es werden in der ersten Förderlinie 25 Graduiertenschulen, in der zweiten Förderlinie 27 Exzellenzcluster sowie in der dritten Förderlinie der Zukunftskonzepte sieben Universitäten zur Antragstellung aufgefordert.

Wie geht es jetzt weiter? Bis zum 1. September 2011 müssen die vollständig ausgearbeiteten Förderanträge für die jetzt erfolgreichen Projekte von den Universitäten eingereicht werden. Ebenfalls zum 1. September erwarten wir die Fortsetzungsanträge der derzeit geförderten 85 Projekte aus der ersten Phase der Exzellenzinitiative.

Sowohl die Neuanträge als auch die Fortsetzungsanträge werden dann über den Winter hinweg begutachtet. Die endgültigen Entscheidungen für Neu- wie Fortsetzungsanträge fallen am 15. Juni 2012 – übrigens ebenfalls hier in diesem Raum.

Für die zweite Phase der Exzellenzinitiative steht mit insgesamt 2,724 Milliarden Euro (einschließlich der Programmpauschalen, Überbrückungs- und Auslauffinanzierung) deutlich mehr Geld zur Verfügung als die in der ersten Phase bereitgestellten 1,9 Milliarden Euro. Und so erwarten wir einen spannenden und auch harten Wettbewerb zwischen den bereits geförderten Projekten, die sich wohl alle um Weiterförderung bewerben werden, und den neuen Ideen und Vorhaben.

Wenn Sie sich die heutigen Entscheidungen genauer ansehen, werden Sie feststellen, dass die Hochschulen und Bundesländer besonders erfolgreich waren, die über viele Jahre nachhaltig und dauerhaft in ihre Universitäten investiert und eine entsprechende Berufungspolitik praktiziert haben.

Die Auswirkungen einer solchen Prioritätensetzung für Bildung und Forschung zeigen sich mindestens punktuell auch in den neuen Bundesländern, wenn Sie auf Dresden schauen.

Bemerkenswert ist auch das Abschneiden einzelner Hochschulen wie Mainz oder Bonn mit je drei Exzellenzclustern, sowie von kleineren Hochschulen wie Frankfurt/Oder, Kaiserslautern, Oldenburg oder Paderborn, die mit je einem Cluster erfolgreich waren.

Die Antrags- und Begutachtungskultur der Exzellenzinitiative hat überdies bereits ein Umdenken in verschiedenen Bereichen mit sich gebracht.

So haben die Gutachterinnen und Gutachter zwar ihr Augenmerk auf das Thema Gleichstellung in der Wissenschaft gerichtet, aber dabei erfreut feststellen können, dass dieses Thema nicht mehr in besonderer Weise problematisiert werden muss. Vieles ist hier selbstverständlicher geworden, auch wenn wir mit dem Thema als solchem sicher noch nicht am Ende sind.

Und schließlich noch eine Bemerkung aus aktuellem Anlass: die verbindlichen Arbeitsbezüge und Betreuungsverhältnisse in Forschungsverbänden wie den Exzellenzclustern und den Graduiertenschulen sind gerade für unsere jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine wichtige Stütze und geradezu ein Garant für die Qualität ihrer Qualifizierung in jeder Hinsicht, insbesondere auch mit Blick auf gute, also redliche wissenschaftliche Praxis.

Mehr noch: weitaus die meisten Initiativen für Graduiertenschulen setzen in ihren Skizzen auf Maßnahmen für eine umfassende Qualitätssicherung, ein erheblicher Teil von ihnen wollen zusätzlich zu den Ombudsgremien der Hochschule sogar eigene Ombudspersonen einsetzen.

Zum Hintergrund der heutigen Vorentscheidung in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative: Bis zum 1. September 2010 sind bei der DFG insgesamt 227 neue Antragsskizzen eingegangen. Darunter 98 Skizzen für Graduiertenschulen, 107 für Exzellenzcluster und 22 für universitäre Zukunftskonzepte.

Die Neubewerbungen wurden von insgesamt 64 Hochschulen aus dem ganzen Bundesgebiet eingereicht. Dabei waren die großen Wissenschaftsgebiete der Lebenswissenschaften, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Geistes- und Sozialwissenschaften etwa gleich stark vertreten. 32 Hochschulen waren erfolgreich und werden nun Vollanträge einreichen können.

Die neuen Antragsskizzen für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster wurden in der DFG nach fachlichen Gesichtspunkten einem von 20 Panels zugeordnet. Jedes dieser Panels hatte in den letzten Monaten eine Auswahl Sitzung.

Bei diesen Sitzungen haben 217 Gutachterinnen und Gutachter, davon 192 aus dem Ausland, die Antragsskizzen unter fachlichen und strukturellen Aspekten intensiv diskutiert und bewertet. Diese Bewertung hing allein von den wissenschaftlichen Inhalten ab.

Die wichtigsten Kriterien sind

- die Exzellenz für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf mindestens einem breiten Wissenschaftsgebiet,
- ein Gesamtkonzept zur Vernetzung der Disziplinen und zur internationalen Vernetzung in der Forschung sowie
- die universitätsübergreifende beziehungsweise außeruniversitäre Kooperation.

Darüber hinaus wurden die Maßnahmen der Hochschulen und Projekte zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft berücksichtigt – ich sprach dies gerade schon an.

Gegenüber der ersten Wettbewerbsphase wurden für die zweite Phase flexiblere Fördersummen festgelegt.

Graduiertenschulen können demnach mit zwischen einer und 2,5 Millionen Euro pro Jahr gefördert werden, Exzellenzcluster mit zwischen drei und acht Millionen Euro.

Bei den universitären Zukunftskonzepten, zu denen Herr Kollege Marquardt sich gleich äußern wird, sollen auch verstärkt Elemente der forschungsbezogenen Lehre berücksichtigt werden.

Ich möchte schließen mit einem Dank an Bund und Länder, die im Frühjahr des vergangenen Jahres nicht nur die Fortsetzung, sondern auch die deutliche finanzielle Aufstockung der Exzellenzinitiative von mehr als 30 Prozent beschlossen haben.

Das war mitten in der Finanzkrise ein starkes Zeichen für Wissenschaft und Forschung in Deutschland, von dem wir alle profitieren werden. Denn der Wohlstand und die Zukunft unseres Landes können sich nur auf Bildung und Ausbildung, Wissenschaft und Forschung gründen – dessen sollten wir uns alle immer wieder bewusst sein.